



Abend-

Zeitung.

27.

Mittwoch, am 1. Februar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Pett].

Der Dianenbrunnen.

[Fortsetzung.]

In ernstlichen Betrachtungen vertieft saß in dem hohen gewölbten runden Erkerzimmer des östlichen Thurmes des Schlosses Lerma, des Erbstatthalters des edlen Hauses der Herzoge von Pastrano und Infantado, Donna Catarina di Mendoza und Sandoval, Gräfin von Lerma, von mütterlicher Seite Großmutter des jetzigen Herzogs von Pastrano und seiner beiden Brüder. Der Silberschnee des Alters deckte ihr ehrwürdiges Haupt, aber die ernstlichen, würdigen Züge, nie von der Leidenschaftens wildem Hauch bewegt, von der leuchtenden Güte des milden Gemüthes verklärt, waren weit entfernt, Schwäche und Gebrechlichkeit zu künden. — Im Gegentheile, die klösterlichen Gewänder, welche die Sitte in Spanien den Witwen auferlegt, die Donna Catarina seit dem sehr früh erfolgten Tode ihres Ehemanns mit treuer Ergebung getragen, sie schienen vielmehr im Einklange mit der stillen Ruhe dieser Züge, die Schönheit derselben unentweiht vom irdischen Treiben, bis zum Tode bewahren zu wollen.

Zwei brennende Kerzen auf dem kleinen Tische, der vor dem Lehnstuhl der Matrone stand, verbreiteten gleichsam eine Art hellen Schimmer um das würdige Bild der edlen Frau, während sonst ihr Licht nicht bis an die Decke des hochgewölbten Gemaches zu dringen vermochte. Die größere Vorhalle, in welcher

die Thüre offen war, sah man nur matt durch eine düster brennende Ampel und die rothen Gluthen der lodernden Flamme des Kamins erleuchtet.

Der Matrone sinnende Blicke ruheten auf einem kleinen Gemälde, das sie ernst betrachtete. Endlich hob ein schwerer Seufzer ihre Brust, und leise, kaum hörbare Laute wie Geisterflügel entflohen ihren Lippen.

So wäre es wahr, flüsterte sie: der nie vergessene Schmerz, der in dem Lenze der schönen Jugend so heiße Thränen in das Auge lockte, er soll sich erneuen; jetzt, wo ich wähnte, allem Kummer der Erde entnommen, in ergebener Ruhe ungestört hinüber zu schlummern zu dem Jenseit, in das so viel Theuere mir voranzugegangen? — Noch einmal vielleicht soll ich in dem Enkel, der mir vor allen lieb war, den Bruder verlieren, den das gemeinschaftliche Glück der Kindheit so innig mit diesem Herzen verzweigt hatte, daß sein Untergang fast unwiederbringlich meinen Frieden störte? — Und eine unselige Leidenschaft, wie Henriquez sich ihr opferte, ist auch in Ruy's Brust aufgeflammt? — Wer zeigt mir den Weg, der sicher aus diesem Labyrinth den Armen führt?!

Jetzt ertönten Schritte und Sporenklang im Vorgemache. Laura, die betagte Dienerin Donna Catarina's, die, ihrer Befehle harrend, dort verweilte, trat in die geöffnete Thüre und Don Gomez Silva nennend, wick sie, dem rasch ihr folgenden Jüngling den Eintritt gewährend, wieder leise zurück.